

Wir hörten – wie schon am vergangenen Sonntag – einen Ausschnitt aus den sog. Aussendungsreden Jesu. Nach der Bergpredigt, die Staunen bei den Leuten ausgelöst hat, heilt Jesus viele Kranke und treibt Dämonen aus. Da er aber diese Aufgabe alleine nicht stemmen kann, sendet er seine Zwölf Apostel aus, damit sich das Heilswerk, das Gott für Israel und die Völker vorgesehen hat, ausweitet. Dazu gibt Jesus den Jüngern Mahnungen und Anweisungen, um sie darauf vorzubereiten, dass sie auf Widerstand stoßen werden, und um ihnen die Dimension dieses Unterfangens begreiflich zu machen. Denn sowohl Jesus als auch seine Jünger müssen mit zwei Erfahrungen vertraut werden: Zum einen damit, dass die großen, sichtbaren und Aufsehen erregenden Wunder kein gläubiger Alltag sind, sondern Zeichen dafür, dass der Herr seinem Volk nahe ist; und das ist die andere Erfahrung: dass Gottes Nähe und heilende Anwesenheit in einer neuen und alles vollendenden Intensität da ist. Das ist auch die Situation, in der wir uns befinden – heute vielleicht mit dem Unterschied, dass von uns kaum jemand überhaupt mit großen Wundern rechnet. Wir sagen gerne, dass wir nach der Aufklärung leben. Aber damit wird oft bloß die Tatsache verschleiert, dass wir nichts mehr erwarten, was außerhalb der technischen Machbarkeit liegt, dass wir resigniert und letztlich ohne Hoffnung sind. Zur Zeit Jesu war in Israel die Erwartung und die Hoffnung auf Gottes Großtaten noch virulenter, weil man die Schriften mit den alten Wunderberichten unbekümmerter las und ihnen glaubte.

Wobei wir erkennen müssen, dass die Bibel schon von Anfang an mit scharfer und wacher Kritik Gottes Handeln in der Welt beobachtet und keineswegs hellblaue oder rosa Hoffnungen gehegt hat. In der kleinen Szene aus dem Buch der Könige über Elischa kann man andeutungsweise den Prozess erkennen, wie allmählich wahrgenommen wird, worauf es ankommt, und was man vom Leben und Glauben erwarten soll.

Elischa ist, wie schon sein Meister Elija, berühmt und gefürchtet wegen seiner spektakulären Wundertaten: Brotvermehrung, Totenerweckung, Feuer vom Himmel, Heilungen sind auf der Tagesordnung. Wenn Jesus als endzeitlicher Prophet auftritt, muss er sich nicht zuletzt an diesen Propheten-Figuren messen lassen, deren Namen – vor allem der des Elija – sich mit den Hoffnungen auf die verheißene Zeit der Erfüllung und Erlösung verbanden. Während seiner gesamten Geschichte musste jedoch schon Israel nach und nach lernen, dass sich Gottes Kraft am stärksten im Gesetz und in einer dadurch geformten Sozialordnung erweist – mehr als in außergewöhnlichen und miraculösen Einzelhandlungen.

Jesus trägt seinen Aposteln durchaus große Zeichen auf: Heilungen, Totenerweckungen, Dämonenaustreibungen. Aber dieser Auftrag muss mit einem nach Ostern beginnenden immensen Zeitraum und mit einer

sozusagen stillen und alltäglichen Allmacht Gottes vereinbart werden. Wir dürfen und müssen auf Gott setzen, auch wenn seine Großtaten uns oft sehr klein erscheinen; bzw. seine kleinen Fingerbewegungen Wunder erzeugen, die nur der Glaube sieht. Aber schauen wir kurz auf die Frau in Schunem und auf Elischa. An dieser Geschichte sind mehrere Details köstlich und bemerkenswert.

1. Allein schon, dass hier eine Frau die Initiative ergreift und das Wort führt, zeigt die Unbekümmertheit der Bibel auf Frauen hin; sie bespricht es – wie sich's gehört – mit ihrem Mann, aber es ist ihre Idee und ihr Anliegen, den Propheten zu fördern.
2. Dann die detaillierte Beschreibung des Apartments: es soll gemauert sein, mit Bett, Stuhl, Tisch und Lampe eingerichtet, damit der Prophet auch bei Dunkelheit arbeiten kann...
3. Dass die Frau vom Propheten für sich nichts will. Der Sohn ist eine Idee von Elischas Diener. Allerdings wird der Sohn bald noch als Kind sterben und erst nach einer Intervention der Mutter beim Propheten wiedererweckt. Die Söhne der Verheißung sind zerbrechliche Geschöpfe, denn sie stehen für die nicht natürliche Kontinuität des Glaubens zwischen den Generationen.
4. Interessant ist überhaupt, dass der Prophet, der in der Not Wunder wirken kann, selber eine Versorgung braucht: Die Wunder ersetzen also nicht die Normalität des Lebens. Die Wunder sind nicht dazu da, das eigene Leben leichter zu bewältigen, sondern sie sind Zeichen für Gottes Macht und Anwesenheit sogar in der Not.

Es ist also eine unscheinbare Geschichte darüber, dass Gottes Spuren in der Welt keine Spektakel brauchen, um voranzukommen, sondern das Natürliche, und wenn sie vorankommen, schaffen sie auch wieder einen Alltag, der aber erlöst ist. Das Nicht-Alltägliche ist nämlich, dass sich jemand, wie diese Frau, überhaupt für die Sache Gottes engagiert – und zwar nicht nur in Gedanken und Worten, sondern auch in praktischen Werken.

Jesus traut sich, dasselbe verblüffend einfach auszusprechen: *„Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat... Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist, er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.“*

Im Hintergrund stehen die einsamen und nicht gerade angesehenen und bald um ihre Existenz ringenden Jünger, die unterwegs, vielleicht auf der Flucht sind. Aber sie tragen die Heils-Information Jesu in sich und unter sich, auf die die Welt wartet.

Wir merken es heute zunehmend: Die Kirche zu unterstützen braucht Mut, Entschlossenheit und vor allem die Glaubenssicherheit, dass es dabei um Gottes Werk geht, das absoluten Vorrang hat.

Die Sache Gottes braucht in unserer Welt eine Lebensmöglichkeit. Sonst verdurstet sie und hat kein ruhiges Zimmer und keine Lampe in der Nacht. Der Lohn Jesu besteht nicht in aufsehenerregenden Ereignissen, sondern darin, dass man Teil dieser Sache wird; dass man durch die Lebensmöglichkeit der Botschaft und der Boten Jesu selber eine neue und authentische Lebensmöglichkeit erhält. Und das verlangt von uns keine religiösen Hochleistungen, sondern Konkretes und meistens Alltägliches: Ob ein Glas Wasser oder ein Apartment, aber mitten darin kann Gottes Nähe Wohnung nehmen und unser Leben reich machen.